



Ist das bald ein gängiges Bild? Der Bundesrat will nun das norwegische Modell genauer analysieren. KEYSTONE

Frauen in der Armee – ist das Gleichberechtigung?

ADRIAN SCHAWALDER/DÉSIRÉE POMPER
 BERN. Der Bundesrat prüft die Dienstpflicht für Frauen. Linke Frauen fühlen sich diskriminiert.

Der Armee läuft das Personal davon. Das Problem lösen könnte das norwegische Modell. Dieses sieht vor, die Militärdienst- und die Schutzdienstpflicht auf Schweizer Frauen auszudehnen. Das

heisst: Frauen und Männer sollen beide stellungspflichtig sein. Der Bundesrat will das Modell nun genauer analysieren, wie er gestern mitteilte.

Babette Sigg Frank, Präsidentin der CVP-Frauen, ist erfreut: «Gemischte Teams steigern die Produktivität. Frauen in der Armee würden diese stärken.» Jeder Mann, jede Frau sollte laut Sigg Frank einen Dienst für das Land leisten. «Das ist ein wichtiger

Schritt zur Gleichberechtigung.» Zuerst brauche es aber Lohngleichheit.

Natascha Wey, Co-Präsidentin der SP-Frauen, will dagegen auf keinen Fall eine Dienstpflicht für Frauen: «Wir waren immer für die Abschaffung der Wehrpflicht. Zudem: Frauen verdienen weniger, leisten mehr unbezahlte Arbeit als Männer und es fehlt ein Elternurlaub. Wir Frauen stehen sowieso nicht in einer Bring-

schul.»

Gegen eine Dienstpflicht für

Frauen ist auch die Gruppe Giardino, die sich für eine starke Schweizer Milizarmee einsetzt. «Das Problem der Armee ist, dass viele junge Männer nicht bereit sind, Militärdienst zu leisten, weil der Zivildienst bequemer ist», sagt Präsident Willi Vollenweider. Mit einer Wissensprüfung müsse endlich wieder die Wehrgerechtigkeit bei Männern eingeführt



Hauptausgabe

20 Minuten Zürich
8004 Zürich
044/ 248 68 20
www.20min.ch

Medienart: Print
Medientyp: Tages- und Wochenpresse
Auflage: 170'749
Erscheinungsweise: 5x wöchentlich



Seite: 3
Fläche: 56'250 mm²

Auftrag: 1085734
Themen-Nr.: 330.003

Referenz: 65873062
Ausschnitt Seite: 2/2

werden.

SVP-Nationalrat Werner Salzmann ergänzt: «Zwanghafte Gleichmacherei bringt nichts.» Die Armee habe im Moment andere Probleme. «Sie braucht jetzt nicht mehr Unruhe, sondern Konstanz.»

Norwegisches Modell

2014 hat das norwegische Parlament beschlossen, die Wehrpflicht ab 2015 auf Frauen auszuweiten. Sie müssen seither denselben Musterungsprozess durchlaufen wie Männer. Die Studiengruppe empfiehlt das Modell auch für die

Schweiz. Der Grundgedanke ist jedoch nicht, dass möglichst viele Frauen ins Militär gehen. Die Armee soll vielmehr aus allen stellungspflichtigen Schweizerinnen und Schweizerinnen die geeignetsten und besten auswählen können. HAL

Zahl des Tages

1117

Frauen waren 2016 Teil der Armee. Ein nur kleiner Anteil verglichen mit dem Totalbestand von 166'519 Personen, den die Armee ausweist. 265 Frauen sind Offizierinnen, weitere 226 sind Unteroffizierinnen. Beim Rest, nämlich 626, handelt es sich um Reserve oder Soldatinnen. ASC

Sollen Frauen Militärdienst leisten müssen?

«Frauen sollten standardmässig Zivildienst leisten. Sie sollten sich aber fürs Militär entscheiden können.»



Chiara Brändli (21)
Studentin

«Es sollte alles so bleiben, wie es ist. Auch ein Mann kann einen Weg finden, den Dienst zu umgehen, wenn er möchte.»



Livia Schmid (17)
KV-Lehrling

«Frauen sollten die gleichen Chancen haben. Ich denke, viele könnten vom Militär- oder Zivildienst profitieren.»



Christoph Schnitgerhans (17)
Automechaniker

«Ich finde es gut, den Militärdienst für alle einzuführen. In anderen Ländern funktioniert das, warum bei uns nicht?»



Janis Schaffer (18)
Elektroinstallateur

Wird das Militär dank Frauen attraktiver für Männer?

Herr Holenstein*, der Bundesrat prüft die Dienstpflicht für Frauen. Was sagen Sie dazu?

Ich halte das für eine sinnvolle Massnahme. Eine Dienstpflicht für Frauen ist ein konsequenter Schritt in Richtung Gleichberechtigung. Das kann zwar nicht von heute auf morgen geschehen. Für den Anfang wäre es gut, wenn der Orientierungstag für alle obligatorisch wäre.

Gäbe es überhaupt genügend Platz in der Armee?

Nur weil es eine Dienstpflicht für Frauen gäbe, bedeutet das nicht,

dass die Armee doppelt so gross würde, sondern ein grösserer Teil davon wären Frauen. Das wäre natürlich gerade am Anfang ein Zusatzaufwand für die Armee, da eine gewisse Reorganisation nötig wäre. Die Vorteile von Frauen in der Armee überwiegen jedoch klar.

Welche Vorteile wären das?

Wenn auch Frauen Dienst leisten, ist es vorbei mit der Soldatenknappheit. Zudem ist es in gewissen Bereichen schwierig, qualifiziertes Personal zu finden, etwa bei den Ärzten. Diese Lücken kön-

nen leichter geschlossen werden, wenn die Auswahl grösser ist. ASC

***Stefan Holenstein ist Präsident der Schweizerischen Offiziersgesellschaft.**

